

HERein

Magazin der Evang.-Freikirchl. Gemeinde Herne 2014 / 2015



Reich uns die Hand, Bruder - mehr zum
Hardcore-Lauf auf S. 14

Menschen, Emotionen, Ereignisse
Bilder und Berichte eines Jahres

- 4 Jahresbericht der Gemeindeleitung
Motto für 2015: „Wie kommt die Liebe zu den Menschen?“ und „Glaube bewegt“
- 8 **So manche Strandbar kann sich bei uns etwas anschauen**
Jugendstunde in der Christuskirche
- 11 **Jugendraum: modern und gemütlich**
- 11 **Teenkreis: Gespräche, Kochen und Aktionen**
- 12 **Alarmstufe rot**
Kinder trafen sich zur Scotland-Yard-Konferenz
- 14 **Zäher Schlamm**
Auf der Hardcore-Strecke zählt Teamgeist
- 17 **Brennen - Entfache das Feuer in dir**
Freizeit mit anderen auf entlegenem Bauernhof
- 18 **Eine Reise in die Welt?**
Emma Probst verbrachte ein Auslandssemester in London und traf dort auf Jesus
- 21 **In China noch ein Auslandssemester angehängt**
- 22 **Die Bibel ein Märchenbuch?**
Der Autor schildert eine BASICS-Veranstaltung
- 24 **Kiwis pflücken im Kiwi-Land**
Arbeitend und reisend durch Neuseeland
- 27 **Die Schrottsammler**
- 28 Daten, Zahlen, Schicksale
- 29 Nachruf auf Pastor Günter Anhalt
- 30 Hoffest 2014
Der mobile Kletterturm war der Renner
- 32 **First Herner Baptist Bicycle Barbecue Men's Endurance**
...oder wie peppe ich die gute alte Fahrradtour auf
- 35 **Neu in der Gemeindeleitung:**
Sabine Eckardt
- 36 **Vom Rheinland ins Ruhrgebiet**
Neue Gesichter in unserer Kirche: Familie Tielmann stellt sich vor
- 38 **Wir machen einen Winterspielplatz**
In der Kirche toben, wenn's draußen kalt ist
- 40 **Unser gottgegebenes Potenzial**
D.I.E.N.S.T.-Seminar über Neigungen und Gaben
- 42 **Die Mäuse von Nazareth**
Kinderstundenteam spielt spannendes Musical
- 44 **Die Kirchencafé-Teams**
Eine 4. Dreiergruppe wird gesucht
- 46 **Kaffee, Brötchen, ein Vortrag**
Frauenfrühstück feierte Premiere
- 47 Angebote im Überblick
- 48 **Gemeindefreizeit in Stokershorst**



„Engel-Alarm“ - Höhepunkt im Veranstaltungsreigen

Kaum wiederzuerkennen, unser Kirchenpodium, das sich für ein paar Stunden in eine Bühne verwandelt hatte. Schauspielerinnen Sonni Maier und das Engelalarm-Jazzduo aus Witten begaben sich auf die Suche nach dem eigentlichen Sinn von Weihnachten. Das Publikum freute sich über eine turbulente Ein-Frau-Show rund um Weihnachten – mit Theaterszenen, Comedy, Gedichten, Geschichten und soulig-funkigen Weihnachtsliedern.

Unerwartete Kenntnisse über Weihnachts-Schlager zeigten Susanne Kadelka und Juliane Michel bei einem Popsong-Quiz.

Impressum

Herausgeber: Evang.-Freikirchl. Gemeinde
Herne, Westring 204

Pastor: Alexander Zeeb

Tel. (0 23 23) 5 12 1 5 / Fax: (0 23 23) 91 13 57

Email: pastor@efg-herne.net

Redaktion + Layout: Horst Martens
(0 23 23) 56 3 59

Korrektur: Hanna Tielmann

Email: horst.martens@t-online.de

Bankverbindung: Herner Sparkasse

Kto-Nr. 1021278 / BLZ: 43250030

2014



Jahresbericht der Gemeindeleitung

„Wie kommt die Liebe zu den Menschen?“

Jahresmotto: „Glaube bewegt“

Im Herbst 2014 fand in unserer Gemeinde das DIENST-Seminar statt. Zum Schluss dieses Seminars gab es für alle Teilnehmer eine wichtige Illustration. In ihren Unterlagen war ein Blankoscheck abgedruckt und im Betragsfenster war eine „Eins“ eingetragen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen wurden eingeladen, ihren Namen als Empfänger einzutragen und diese Zahl mit beliebig vielen Nullen zu ergänzen. Das Ziel dieser Aufgabe war zu veranschaulichen, dass es unabhängig von der Höhe der Summe auf die erste Zahl, auf die „Eins“ ankommt. Wenn sie fehlt, so nützen alle anderen Nullen nichts.

Damit wurde auf das Wichtigste in unserem Leben und in unserem Dienst hingewiesen. Wenn die Liebe fehlt, so schreibt es der Apostel Paulus im 1. Korinther Brief 13, dann fehlt das Wichtigste, dann nützt alles andere nichts.

Letztendlich kommt es bei allen unseren Beziehungen und Aktivitäten auf die Liebe

an! An der Liebe sollen Christen als Nachfolger von Jesus Christus erkannt werden. Die Liebe für diese Welt, die Liebe zu den Menschen war der Beweggrund, warum Gott in Jesus Christus selbst Mensch wurde.

Ich glaube, das ist die wichtigste Frage, die Gott bewegt, die wichtigste Frage für Christen allgemein: „Wie kommt die Liebe



zu den Menschen? Wie zeigt sich die Liebe Gottes heute ganz praktisch? Wie wird sie sichtbar? Über Jesus Christus lesen wir: „Er ist umhergezogen und hat Gutes getan...“ (Apostelgeschichte 10, 38). Und er selbst sagt seinen Nachfolgern: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Matthäus 5, 16)

Liebe zeigen – bedeutet Gutes tun. Gott will im Leben anderer Menschen durch unsere guten Werke, unsere guten Taten sichtbar werden. Sie beginnen bei jeder und jedem von uns ganz persönlich und sie betreffen uns als ganze Gemeinde. Christus will sich in seiner Gemeinde verkörpern, den Menschen begegnen und Gutes tun. Seit einigen Jahren reden die Theologen von der „relevanten Gemeinde“ oder „gesellschaftsrelevantem Gemeindebau“. Das Thema ist nicht neu. So sagte der Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer: „Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist“. In einer Zeitschrift bringt ein Autor das mit einer einfachen Frage auf den Punkt: „Was haben

die Menschen, die um uns herum sind, Gutes durch uns gesehen?“ Eine ganz aktuelle und bleibende Frage.

Rückblick auf 2014

Projekt „Winterspielplatz“

Im Januar 2014 haben wir in unserer Gemeinde ein neues sozial-diakonisches Projekt begonnen. Vom Januar bis April haben wir jede Woche unseren Gottesdienstraum frei geräumt und zu einem Indoor-Spielplatz umgestaltet. So konnten sich die Kinder von 0 bis 6 Jahren sich nach Herzenslust austoben. Und ihre Eltern bei einer Tasse Kaffee ins Gespräch kommen. Im November hat der „Winterspielplatz“ wieder seine Pforten geöffnet. Die Resonanz war sehr positiv und ermutigend. Wir konnten den Kindern und Eltern Gutes tun! Bis zu 50 Kinder haben den Winterspielplatz besucht. Mehrfach gab es Reaktionen wie: Gut, dass es euch gibt! Danke! Super Idee! Supernette Gemeindemitglieder!

2014: Zahlreiche Veranstaltungen

Unser Dank gilt vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern, die auf unterschiedliche Weise beitragen, dass es in unserer Gemeinde neben dem Winterspielplatz viele andere Angebote gibt. So startete im August 2014 die Frauenfrühstücksarbeit. Das dritte Treffen ist in Planung. Im Herbst fand das Dienstseminar statt. Hier konnten geistliche Gaben im gemeinsamen Austausch entdeckt oder bestätigt werden. Im Frühjahr wurde ein Glaubensgrundkurs durchgeführt. Außerdem läuft zurzeit ein Taufkurs mit sieben Teilnehmern. Dankbar sind wir für die gute Gemeinschaft während der Gemeindefreizeit mit 45 Teilnehmern im September 2014. Das Hoffest war wie immer in den letzten Jahren eine gute Gelegenheit, bei verschiedenen Aktivitäten gemeinsam mit vielen Freunden den Tag zu genießen. Ein Höhepunkt war der Familiengottesdienst am 14. Dezember, bei dem die Kinder das Publikum mit dem Musical „Mäuse von Nazareth“ begeistert haben.

Ausblick auf 2015

Unser Jahresmotto für das Jahr 2015 lautet: „Glaube bewegt!“ Weshalb dieses

Motto? Weil es wichtig ist zu wissen wofür wir stehen! Weil es wichtig ist, uns bewusst zu machen, was uns der Glaube bedeutet. Wir glauben daran, dass Jesus Christus die Menschen liebt, die Gemeinschaft mit ihnen sucht und sie in ihrem Leben begleitet. Das ist unsere tiefste Überzeugung! Dieser Glaube hilft uns ein gutes Leben zu führen, in Konflikten und Krisen des Lebens den Halt zu finden. Wir glauben, dass Gott unsere Herzen berührt, unser Denken verändert und unsere Beziehungen prägt. Er hilft uns den Menschen Gutes zu tun! Er hilft uns authentisch und einladend zu leben! Doch dafür müssen wir uns immer wieder bewusst öffnen. So wie jemand, der sich der Sonne aussetzen will, aus dem Schatten ins Sonnenlicht treten muss, so sind wir eingeladen, uns bewusst auf Gott hin zu bewegen.

Gemeindekampagne „42 Tage“

Glaube bewegt! Dieses Jahresthema wird uns in den Gottesdiensten begleiten. Vom 23. August bis 27. September werden wir eine Gemeindekampagne unter dem Motto: „42 Tage – Leben für meine Freunde“ durchführen. Begleitend dazu wird ein sechswöchiges Programm mit Material für Kleingruppen und Hauskreise angeboten.

2015



Nach vier Jahren wollen wir eine zweite Umfrage in Zusammenarbeit mit dem Institut für natürliche Gemeindeentwicklung durchführen und sind gespannt auf die Ergebnisse. In den Herbstferien, vom 15. bis 18. Oktober werden zum dritten Mal die LEGO-Tage stattfinden. Nach guter Resonanz in den Jahren 2011 und 2013 freuen wir uns, wieder diese besondere und kreative Aktion für Kinder und Familien anzubieten.

110-jähriges Jubiläum

Im November werden wir als Gemeinde unser 110-jähriges Jubiläum feiern. Die Vorbereitungen dafür laufen. Gott hat in dieser Zeit viel bewegt! Dafür sind wir dankbar und wollen in Bewegung bleiben. In Bewegung zu Gott und zu den Menschen unserer Stadt!

Alexander Zeeb



2015 erwarten uns einige spannende Veranstaltungen. Unter anderem können wir das 110-jährige Jubiläum unserer Kirche feiern - oben das Kirchengebäude kurz nach der Einweihung. - Im August und September läuft bei uns die Gemeindekampagne „42 Tage - Leben für meine Freunde.“



So manche Strandbar kann sich



Highlight jeder Woche: der Besuch der Jugendstunde in der Christuskirche

Das Highlight jeder Woche ist für mich ohne Wenn und Aber der Besuch der Jugendstunde. Was kann es Schöneres geben, als Gottes Wort zu hören- zu verinnerlichen und coole Gemeinschaft mit Gleichaltrigen zu erleben.

Den Zeitpunkt zum Jugendtreff haben wir geschickt auf Sonntagabend gelegt, damit uns Sportvereine mit ihren Trainingszeiten sowie sämtliche abendliche Aktivitäten junger Leute am Wochenende wie bspw. Kinobesuche oder Geburtstagsfeiern nicht zur Konkurrenz werden. Und spätestens seit

der Renovierung des Jugendraumes, bei der junge Leute mit Begeisterung ihre Zeit opferten - allen voran Jennifer Schmidt, Celine Leipert und Christina Sutheswaran - haben wir einen derart entspannten Raum bei dem sich noch so manche Strandbar etwas abschauen kann.

Um 18 Uhr ist Treffpunkt, und etwa um 18:30 Uhr, wenn auch der letzte Spaßvogel eingetroffen ist, hält Jakob Grundmann eine ca. halbstündige Predigt, explizit auf junge Leute zugeschnitten. Nicht, dass Gottes Wort in der Jugend jemals wenig

bei uns etwas abschauen



ansprechend erklärt wurde, aber man merkt schon, dass unser Bruder Jakob Zeit hat, sich gründlich auf die Jugend zu fokussieren. Und ganz unabhängig davon passt Jakob wie die Faust aufs Auge zu uns jungen Leuten. Oder um es mit seinen Worten zu sagen „wie der Bart ins Gesicht eines Mannes“, wobei ihm hierbei außer seiner lockeren Art sicher auch sein junges Alter zugute kommt.

Zur Jugend erscheinen in der Regel immer genug Leute für eine Fußballmannschaft (mind. 11), an gut besuchten Tagen auch für zwei Fußballmannschaften (ca. 22). Aufgrund des tollen Gesamtpakets zwischen Andacht und Gemeinschaft sind Leute, welche von komplett außerhalb unserer Gemeinde kommen, längst fest integriert

und regelmäßig bei der Jugend. Regelmäßig erscheinen auch neue Gesichter, die zuvor noch gar nicht mit Jesus Christus in Berührung kamen. Auch wenn diese Leute nachher nicht jede Woche auftauchen, kommen doch die meisten gelegentlich wieder und bekommen lebenswichtige Impulse von Gott. Welches Ausmaß die Missionsarbeit hat, die hier geleistet wird, können sich (ältere) Gemeindemitglieder, die sich Sonntag abends in der Gemeinde aufhalten und der Jugend im Vorbeigehen „Hallo“ sagen, kaum vorstellen. Ihnen kommen meist zwar nur drei bis vier Gesichter unbekannt vor, aber man muss sich einmal vergegenwärtigen, dass allein im letzten Jahr so viele verschiedene junge Leute die Jugendstunde besucht haben, dass sie

alle auf einmal niemals im Jugendraum unter kommen könnten. Junge Leute, die in der Gemeinde aufgewachsen sind und aufgrund von abendlichen Aktivitäten am Wochenende nicht jeden Sonntag morgen in der Kirche erscheinen, verlieren durch die Jugendstunde nicht den Kontakt zu Gottes Wort und unserer Gemeinde. Was sich gerade konkret bei der Welle von jungen Leuten, die sich Anfang des Jahres taufen lassen möchten, bemerkbar macht.

Ab 16 Jahren bis zu den Leuten, die sich noch recht jung fühlen (als ganz grobe Richtlinie würde ich mal die 30 angeben) ist jeder und jede ganz herzlich eingeladen! Bei uns herrscht immer eine nette und lustige Atmosphäre, bei der niemand ausgegrenzt wird. Von charmanten jungen Damen über Schalke- und Dortmund-Fans

bis hin zum Physiker mit Leidenschaft haben wir eine bunte Mischung, die einen großen Freundeskreis bildet, der jeden herzlich einlädt. Wenn unser Anführer Jakob am Sonntagmorgen predigt, machen wir als Jugend abends eine Aktion, z.B. etwas Sportliches oder wir schmeißen den Grill an. Ansonsten wünschen wir uns alle, dass „Bruder Jakob“ uns noch lange erhalten bleibt! Wie viele Jahre ich persönlich die Jugend noch besuchen werde? Wenn es danach geht, muss ich mir noch etwas einfallen lassen: Im November durch Rasieren jung aussehen ... hehe. Oder ich mache in ein paar Jahren einfach den Ryan Giggs (Für alle Nicht-Fußballfans: Fußballlegende die vermeintlich in Jungbrunnen fiel und viel länger spielte als andere Akteure).

Text: Jens Schüppen



Jugendraum: modern und gemütlich

Im Herbst 2014 renovierten die Jugendlichen von Bilage ihren Jugendraum. Nach wochenlanger Planung nahmen sich einige Leute aus der Jugend die Zeit und renovierten während der Herbstferien den Raum.

In der ersten Woche verbrachten sie einen lustigen Tag bei Ikea und kauften die neuen Möbel ein (Stühle, Tische, Barhocker, Regale, etc.) und räumten die alten Möbel aus dem Jugendraum raus. Nachdem der Raum leer war, zeigten sie ihr künstlerisches Talent, indem sie die Wände strichen und ihre Vision darauf hinterließen. In der letzten Woche haben sie im Jugendraum die Möbel restauriert, gestrichen, zusammen genäht und zusammen gebaut.

Am 19.10.2014 war es dann endlich soweit, der neue renovierte Jugendraum wurde am Abend mit einer Einweihungsfeier eröffnet. Dank der finanziellen Unterstützung der Gemeinde und der vielen Helfer strahlt der Raum jetzt in einem modernen und gemütlichen Stil, wo sich alle wohlfühlen.

Jennifer Schmidt

Teenkreis: Gespräche, Kochen und Aktionen

Ich bin seit einem $\frac{3}{4}$ Jahr in der Teeniegruppe und möchte euch einen kleinen Einblick in unseren Teenkreis geben.

In unserer Themenreihe „Kings Cross“ (Das Kreuz des Königs) haben wir uns durch das Markus-Evangelium näher mit Jesus beschäftigt. In den ersten acht Kapiteln haben wir uns mit der Identität Jesu befasst. Wir haben uns gefragt, wer genau Jesus war und wie er gehandelt hat. Danach haben wir mithilfe der Kapitel 9 bis 16 angefangen herauszufinden, was seine Mission hier auf der Erde war.

Mich hat diese Themenreihe sehr interessiert, da ich es spannend fand, zu sehen wie Jesus auf die Menschen gewirkt hat.

Ich gehe gerne zum Teenkreis, weil wir eine schöne Gemeinschaft haben. Oft kochen wir zusammen oder unternehmen verschiedene Aktionen, was immer viel Spaß macht. Auch nach dem Input und dem offiziellen Teil verbringen wir den Rest des Abends noch gemeinsam, spielen etwas und führen Gespräche. Wir treffen uns immer am Dienstag von 17 bis ca. 20:30 Uhr im Jugendraum der Gemeinde. Alle Teens zwischen 12 und 16 Jahren sind herzlich eingeladen.

Annsophie Zeeb



Alarmstufe rot

Kinder trafen sich zur Scotland-Yard-Konferenz in der Christuskirche und machten Jagd auf Verräter



Scotland Yard Konferenz **Top Spione im Sherlock Holmes Institut**

Gegen 16:00 Uhr wurden die Kinder als Geheimagenten unserer Scotlandyard-Konferenz eingeladen, allerdings nicht, ohne vorher von Türsteher Genosse Boris gründlichst untersucht zu werden.

Eine halbe Stunde später wurden sie in den Konferenzraum gebeten und von der Sekretärin herzlich willkommen geheißen.

Nach einer kurzen Einleitung wurden zwei Teams gebildet, und die Mission begann. Es ging darum, einen Verräter in den eigenen Reihen ausfindig zu machen und festzunehmen, um zu verhindern, dass dieser die Formel, zum Bau einer überaus gefährlichen Atomwaffe an Nordkorea, weiterleitete.

Jedes Team bekam einen Umschlag mit dem Hinweis auf einen Ort, den sie nun mit ihren jeweiligen Begleitern ausfindig machen sollten. An diesen Orten warteten die Angestellten des Hauses und stellten den Kindern eine zu ihrem Themengebiet passende Aufgabe, die die Agenten erfüllen mussten, um den nächsten Umschlag zu bekommen. In den Umschlägen befanden sich Buchstaben, die zusammengesetzt den

vermeintlichen Aufenthaltsort des Verräters bekannt gaben.

Als alle Umschläge gesammelt waren, ergab sich aus den Buchstaben das Lösungswort: „Kommunikationszentrale“. Daraufhin stürmten die Kinder die Empore, auf der sich die Kommunikationszentrale befand, um den sich dort befindlichen Agenten Sam Fisher festzunehmen, den sie für den Verräter hielten.

Es stellte sich allerdings heraus, dass dieser gar nicht Schuld am Verbrechen war.

Sein hinterlistiger Bruder Agent John Fisher, der die ganze Zeit bei ihnen war, hatte eine falsche Fährte gelegt, um sich Zeit zu erkaufen.

Das neue Ziel hieß nun „Helikopterlandeplatz“ (welcher sich im Atelier befand), von wo aus der Verräter fliehen wollte. Glücklicherweise schafften die Agenten es gerade noch rechtzeitig, ihn vorher zu überwältigen, und er wurde verhaftet. Das Geheimnis der Formel war gerettet!!

Abschließend gab es eine kurze Andacht von Jakob und zum Abendessen Hotdogs. Danach war freie Zeit, in der die Mitarbeiter aufräumten und die Kinder Gesellschaftsspiele oder Kicker spielen und sich ausruhen konnten. Zum Schluss schauten



wir gemeinsam den Agentenfilm „Johnny English“.

Um 22:00 Uhr war dann absolute Nacht-ruhe - allerdings schliefen die Jungen erst gegen halb eins, und die ersten waren morgens um halb sechs bereits wieder wach.

Wir haben dann noch zusammen gefrühstückt. Gegen 10:00 Uhr wurden die Kinder dann schließlich abgeholt.

Ich finde, dass es eine gelungene Aktion war, die man durchaus nochmal wiederholen kann. Mir hat es viel gut gefallen und ich denke auch die Kinder hatten ihren Spaß an der Sache.

Die helfenden Mitarbeiter waren: Konferenzleiter Agent Dresler (Jakob Grundmann), Köchin Steffanie Henssler (Madlen Reinke) mit Küchenhilfe Madame Viktoria (Lena Zeeb), die Aufseherinnen Lucy Spy und Tanja Invisible (Jennifer Schmidt und Christina Sutheswaran), die Agenten Kean und Sam Fisher (Celine Leipert und Sathusan Mylvaganam), Verräter John Fisher (Sajanthan Mylvaganam), Türsteher Genosse Boris (Matthias Zeeb), Trainerin Jinhee Kim (Elisa Kadelka), Sekretärin Jane Smith (Kira Reinke), Hausmeister und Techniker Tech-Nick (Jan Michel), und Pastorin Alexandra Zeeb (Annsophie Zeeb).

Elisa Kadelka



Viel Action beim Detektivspiel.

Zäher Schlamm am „Arctic Enema“

„Tough Mudder“ ist eine Hardcore-Strecke, die Männer vor allem im Team gut bestehen

6. September, ca. 13:00 Uhr. Wir kämpfen uns gerade durch unwegsames Gelände und überwinden Hindernisse. Es ist heiß, die Klamotten sind voller Schlamm, die Kehlen ausgetrocknet, und die Luft wird knapp. Dabei liegen noch drei Viertel der Strecke vor uns, und die bisherigen Hindernisse waren ein Kinderspiel im Vergleich zu dem, was noch folgt. 18,5 Kilometer ist die Strecke lang. Wir befinden uns bei Tough Mudder, einem Hardcore-Hindernislauf.

Warum Tough Mudder? Weil normales Marathonlaufen uns zu langweilig ist – und für Zuschauer erst recht. Tough Mudder stellt deinen Mumm auf die Probe – und nicht die Fähigkeit, stundenlang alleine geradeaus zu laufen und irgendwie die quälende Langeweile auszuhalten. Die Hindernisstrecken sind eine echte Bewährungsprobe. Triathlon, Marathon und andere Schlammläufe sind mehr Stress als

Spaß. Tough Mudder ist anders. Nach der absoluten Hardcore-Strecke erwarten dich im Ziel ein Bier, viel Spaß und die harten Bässe der rockenden Musik. Um Schlamm, Feuer, Eiswasser und 10.000 Volt zu trotzen, brauchst du Teamkollegen, die dich mitziehen, wenn dich der Mut verlässt. Wer vier Meter hohe Mauern überwinden und durch unterirdische Schlammtunnel kriechen will, braucht Teamkollegen, die einen anfeuern und antreiben.

Der Wunsch, an einer solchen Herausforderung teilzunehmen, entstand am Ende der No-Shave-November Aktion 2013. Beim BBQ für Holzfäller haben wir uns ein Werbevideo von Tough Mudder angeschaut und einige Mutige hatten sofort Lust und Laune, bei dem Lauf mitzumachen. Es dauerte nicht lange, da hatten wir schon unser Team zusammengestellt. Sechs Leute haben sich bereit erklärt, zwei davon mussten ersetzt werden, da sie krankheitsbedingt ausgefallen sind. Das Team bestand letztendlich aus Florian L., Robin B., Jimmy K., Timo S., Erich S. und Jakob G.. Angefeuert wurden wir von Juliane M., Jan M., Dimmy C. und Toby S..

Am Jagdschloss Herdringen in Arnsberg hat es angefangen. Strenge Sicherheitskontrollen (aber keine besonders guten), und ein Haufen Leute, die sich Monate lang auf dieses Event vorbereitet haben. Bevor es losgeht, gibt es noch ein Warmup – und wenn man dieses mitmacht, schleicht sich schon der Gedanke ein „Oh Mann, wenn das nur der Anfang ist, dann kann ich mich auf einen zweimonatigen ‚Knochen‘-Kater





Abgekämpft, aber glücklich: Robin B., Jimmy K., Erich S., Florian L., Jakob G., Timo S..

gefasst machen!“ – Aber in diesem Moment ist der Zug schon abgefahren. Tough Mudder ist nicht gerade preiswert, und das Geld ist zu schade, um das Ganze jetzt abzurechnen. Und außerdem hat man ab jetzt mehr zu verlieren, als nur etwas Geld aus dem Portemonnaie – sein Gesicht. Deine Teamkameraden sind neben dir und ziehen Fratzen, als ob sie gleich in den Krieg ziehen. Ein persönlicher Rückzug, ja sogar der Gedanke daran ist ab diesem Moment bereits undenkbar. Kaum versieht man sich, schon ist man dabei mit lauter Stimme (und manch einer mit Tränen in den Augen), den Tough-Mudder-Schwur zu leisten. Spätestens hier weiß jeder: Es gibt kein Zurück mehr. Heftiges Dröhnen, laute Musik und Rauchstäbe sind wahrzunehmen, wenn es mit rund 150 Leuten losgeht. Und eine solche Menschenmenge wird alle 20 Minuten los geschickt.

Hier sind wir nun und laufen los. Wir laufen durchs Gelände. An der Mont-Cenis-Akademie haben einige von uns vorher trainiert – aber das Gelände, das hier bewältigt werden muss, ist mit dem ebenen Gelände in Herne nicht zu vergleichen. Es geht

steil bergauf – dann wieder runter (große Belastung für die Kniegelenke), und immer wieder gibt es spezielle Hindernisse, die bewältigt werden müssen (ca. 36). Einige davon möchte ich euch kurz vorstellen:

Arctic Enema: Eisbäder eignen sich zur Muskel-Regenerierung? Arctic Enema (zu Deutsch „der Arktische Einlauf“) gehört sicher nicht dazu: Hier geht’s nicht um Entspannung, hier geht’s um Willensstärke. Und zwar eimerweise: Zunächst stürzt du dich todesmutig in einen Container schwimmender Eisberge. Sobald sich die eiskalten Fluten über deinem Kopf schließen, brauchst du deine gesamte geistige und körperliche Kraft, um durchs Wasser zu schwimmen, dabei unter einem Brett durch zu tauchen und dich am Ende aus dem Eispool zu hieven, bevor du festfrierst. Würden durch dieses Becken nicht alle paar Sekunden Menschen durchschwimmen, dann würde es einfrieren bei der Wasser-Temperatur. Wie eine Million Stiche fühlt es sich an, wenn man hineinsteigt und noch schlimmer wird es, wenn man in diesem Wasser tauchen muss. Der Schmerz hält noch einige Minuten an, nachdem man aus dem Wasser gekommen ist.

Cage Crawl: Dieses Hindernis verbindet zwei tiefsitzende Ängste: Die Angst vor engen Räumen und die vor Wasser. Hier darf man sich auf dem Rücken liegend durch einen 18 Meter langen Käfig mit nur 10 cm Platz zum Atmen hindurchziehen. Auf dem Rücken zu schwimmen klingt vielleicht eher wie eine entspannende Erfahrung, aber das Gefühl des Gefangenseins macht sich schnell im Gehirn breit.

Electric Eel: Dieses Hindernis wird von vielen Mudders etwas stiefmütterlich behandelt, denken die meisten im Zusammenhang mit Stromschlägen doch eher an die berühmte Elektroschock-Therapie. Ein Fehler, wie du spätestens dann merken wirst, wenn du bäuchlings durch eisiges Wasser robbst und dabei versuchst, nicht mit den elektrischen Kabeln über deinem Kopf in Berührung zu kommen. Denn das ist wahrhaftig kein Spaß: Sobald dein Körper mit den Stromkabeln in Kontakt kommt,

zitterst du wie ein Aal. Achte also darauf, deinen Kopf zu schützen, sonst erfährst du schnell, was es heißt, sein Gehirn neu programmieren zu lassen. Übrigens: Wer glaubt den Kabeln ausweichen zu können und sich viel Zeit für dieses Hindernis nimmt, der liegt mit dieser Einschätzung total daneben. Je länger du dich dort unten bewegst, umso mehr Stromschläge kriegst du ab, denn die Kabel sind einfach zu nah aneinander gelegt, als das man ihnen ausweichen könnte. Eine solche schmerzhafteste Erfahrung durfte ich am eigenen Leib erfahren. Hier hilft nur eins: Im Liegen wie bekloppt, durch den Strom-Kabel-Salat zu kriechen und möglichst wenig Zeit vergeuden!

Everest: Snowboarder und Skateboarder stellen ihr Können in der Halfpipe unter Beweis. Mudders stellen sich echten Herausforderungen. Zum Beispiel dem Everest, einer Quarterpipe, deren höchsten Punkt du nur mit der Unterstützung anderer Mudders erreichst. Denn der Everest ist überzogen mit Schlamm und Fett. Diese schmierige Kombination sorgt in der Regel dafür, dass du schnell wieder auf dem Boden landest. Sichere dir deshalb die Hilfe anderer Mudders, um dich aufzufangen, wenn du die Quarterpipe hochrennst. Oder bildet mit eurem Team eine Menschenkette, um auf den Schultern der Anderen endlich den Everest zu erobern.

Das waren jetzt nur ein paar der vielen Hindernisse, die uns beim Tough Mudder begegnet sind. Ihr könnt euch nicht vorstellen wie gut dieses Gefühl war, als man endlich das Ziel erreicht hatte. Geschafft! Das war einfach unvorstellbar. Ich denke im Namen aller Teilnehmer zu sprechen, wenn ich rückblickend behaupte: „Es hat sich definitiv gelohnt – ich bereue keine Sekunde!“

Jakob Grundmann



Brennen: Entfache das Feuer in dir!

Freizeit mit anderen auf entlegenem Bauernhof

Im vergangenen Frühjahr waren wir für ein Wochenende gemeinsam mit anderen Jugendlichen aus der Stadtmission, der Jesuskirche und der Christengemeinde in Breckerfeld. Dort fand unsere erste gemeinsame Freizeit unter dem Motto „Brennen: Entfache das Feuer in dir!“ statt.



Wir waren auf engstem Raum in einem alten Bauernhaus untergebracht, entfernt von jeglicher Zivilisation und ohne Handy-netz. Letzteres war für den ein oder anderen schon eine Herausforderung. Aufgeteilt in drei Teams „Römer“, „Inkas“ und „Wikinger“ kümmerten wir uns abwechselnd um die anfallenden Arbeiten, wie z.B. das Zubereiten der Mahlzeiten.

Der erste Tag war der Anreisetag. Wir haben gemeinsam zu Abend gegessen und hatten den ersten Impuls: ENTDECKEN. Am zweiten Tag haben wir den nächsten Impuls unter dem Thema ENTFACHEN gehört. Nach dem Mittagessen hatten wir die Möglichkeit, Seminare zu besuchen. Jakob hat z.B. ein Seminar zum Thema „Gott feiern lernen“ angeboten. In diesem Seminar ging es um die Organisation und Durchführung künftiger Jugendgottesdienste. Weitere Seminare haben sich mit den Themen „Gott loben“, „Gott bekennen“ sowie „Gott begeg-

nen“ beschäftigt. Diese Zeit hat mir sehr gut gefallen, weil auf viele Fragen eingegangen wurde; so konnte jeder für sich eine Menge lernen und mitnehmen.

Am Abend fand die RISIKO GAMESHOW (in Anlehnung an das bekannte Brettspiel) statt, in der die drei Teams in Quizfragen oder kleinen Spielen gegeneinander antraten. Am darauf folgenden Sonntag, der leider schon der letzte Tag war, gab es nach dem Frühstück den dritten Impuls unter dem Motto ERHALTEN. Auf dem Rückweg haben noch einige von uns den Tag im Westfalenbad in Hagen ausklingen lassen. Die Freizeit war ein cooles Erlebnis, weil wir so andere Christen in unserem Alter und dazu noch aus unserer Stadt kennenlernen konnten.

Matthias Zeeb



Eine Reise in die Welt?

Emma Probst verbrachte ein Auslandssemester in London



Emma (2.v.r.) mit ihren Freunden in London.

Schon immer war mein großer Wunsch, in die Welt hinauszugehen, neue Erfahrungen zu machen, meinen Horizont zu erweitern, tolle Leute kennenzulernen. Ich dachte mir, ein Auslandssemester wäre eine ideale Gelegenheit dafür! An erster Stelle stand für mich ein Auslandssemester in den USA, einen Plan B gab es nicht. Die Idee ein halbes Jahr lang in Amerika studieren zu dürfen hat mich gefesselt und nicht mehr losgelassen. Ich wollte an keine andere Alternative denken. Umso erschütterter war ich, als ich eine Absage für meine Bewerbungen bekam.

Es war mein großer Traum, der zum Greifen nah war und mit einer E-mail einfach zerstört wurde. Wie wenig Glauben ich zu diesem Zeitpunkt doch besessen habe! In der Vorstellung, dass Gott meine Zukunft für mich bereits geplant hat, konnte ich damals noch keinen Trost finden. An

dieser Stelle möchte ich ein paar Worte über meine damalige Beziehung zu Gott verlieren. Ich wuchs in einer atheistischen Familie auf und habe die Existenz eines Gottes mein Leben lang verleugnet, bis er mir im Alter von ca. 17 Jahren die Augen für seine Wahrheit öffnete. Seitdem nannte ich mich eine Christin, ging aber nie zur Kirche oder las die Bibel. Ein fünf-minütiges Gebet vor dem Schlafen gehen empfand ich als ausreichend. Als ich vor drei Jahren in ein Studentenwohnheim zog, lernte ich eine Mitbewohnerin kennen, die mittlerweile meine beste Freundin ist. Sie ist Christin und geht hier zur Kirche. Sie lud mich ein, doch auch einmal vorbei zuschauen, und ich nahm ihre Einladung an. Seitdem besuchte ich manchmal die Jugendveranstaltungen und relativ selten den Gottesdienst. Ich glaubte zwar irgendwie an Gott und an Jesus, hatte aber nie wirklich eine Beziehung zu ihm, ich lebte komplett in dieser Welt und habe Dinge getan, die ich damals als



Das Metropolitan Tabernacle.

Spaß empfand, auf die ich heute jedoch alles andere als stolz bin.

So viel dazu, kommen wir nun zurück zur Geschichte. Die Idee trotzdem ein Auslandssemester zu absolvieren wollte ich trotz allem nicht aufgeben, also machte ich mich im Internet auf die Suche und stieß auf eine Organisation, die kostenlos Studienplätze im Ausland vermittelt. Durch diese Organisation bin ich schließlich „leider nur“ nach London gekommen und bin nun hier an der London South Bank University eingeschrieben. Ich muss zugeben, dass ich wie viele meiner Kommilitonen, nicht mit der Absicht hierher gekommen bin, möglichst viel zu lernen, sondern möglichst viel Spaß zu haben und wie unsere Gesellschaft es so schön nennt: „das Leben in vollen Zügen zu genießen“. In meinen ersten Wochen habe ich mir tagsüber die Stadt angesehen und nachts bin ich mit meinen Mitbewohnern feiern gegangen. Wir haben viel Geld für Alkohol, Klamotten

und Clubs ausgegeben und hatten eine aufregende Zeit zusammen. Trotzdem fehlte etwas. Ich betete zwar jeden Abend für wenige Minuten, aber nur mit dem Mund und nicht mit dem Herzen. Ich habe mich auch nie wirklich von selbst auf die Suche nach einer lokalen Kirche begeben. An einem Samstag wollte ich einkaufen gehen und dachte mir, ich nehme eine Abkürzung zum Geschäft, dabei habe ich mich aber verlaufen und ging an dem Buchstand meiner zukünftigen Kirche vorbei. Der Mann dahinter, ein Ältester der Kirche, drückte mir einen Flyer in die Hand und lud mich zum Gottesdienst am nächsten Tag ein, und ich kam tatsächlich. Hier muss ich jedoch leider zugeben, dass meine Intentionen zu dem Zeitpunkt nicht sauber gewesen sind, meine Hauptmotivation war es, nicht Gott zu dienen, sondern neue Leute kennenzulernen. Die Kirche war das Metropolitan Tabernacle, eine Baptistenkirche, die von Spurgeon gegründet wurde und einen bedeutenden Einfluss auf die gesamte Baptistenkirche hatte.

Ich besuchte den „Student's tea“ und wurde sehr herzlich aufgenommen. Mit einem Mädchen namens Mercy habe ich mich besonders lange unterhalten und wir tauschten schließlich Nummern aus. Ich lud sie ein, am Wochenende doch mit uns feiern zu kommen, doch ich erntete nur einen verdutzten Blick. „Ich gehe nicht feiern“, sagte sie. „Das tut niemand hier.“ Mein erster Gedanke darauf war recht simpel: „Was?“ Ich war sehr überrascht. Da es eine große Gemeinde ist, mit sehr vielen Studenten, konnte ich es mir noch schlecht vorstellen, dass keiner von ihnen nie auf irgendwelche Partys geht oder keinen Alkohol trinkt. An die erste Predigt, die ich mitbekommen habe, kann ich mich

leider nicht mehr erinnern. Was ich aber noch weiß, dass ich sie sehr langweilig fand. Beeindruckt hat mich jedoch der Glaube der Gemeindemitglieder. „Christ sein“ war hier nicht nur ein leerer Spruch, ihr komplettes Leben legten sie nach dem Wort Gottes aus und waren stets bemüht, ihm zu dienen mit allem was sie hatten. Es waren zwar wirklich sehr herzliche und freundliche Menschen, die gerne teilten und auch für mich mitkochten, aber für meinen Geschmack nahmen sie ihre Religion viel zu ernst. Nachdem ich einige Male auch innerhalb der Woche die Kirche besucht hatte, entschloss ich mich, nicht mehr wieder zu kommen, weil ich die Kirche als zu streng empfand und mit den Leuten dort, so gerne ich sie auch alle mochte, nichts anfangen konnte. Was ich zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht wusste, dass einige Gleichaltrige, die auch neu im Glauben waren und auf ihrer spirituellen Suche auf diese Kirche gestoßen waren, eine Gruppe gebildet hatten und sich in ihrer Freizeit trafen, um gemeinsam in der Bibel zu lesen und zu beten, auch für mich.

Die Worte Jesu: „Bittet, so wird euch gegeben“ haben sich hier wahrlich erfüllt. Ohne, dass sie mir damals ein Wort davon gesagt haben (sie hatten nicht mal meine Nummer), haben sie dafür gebetet, dass Gott doch auch in mir arbeiten möge und mich auf den richtigen Weg zu sich führe. Es war nur wenige Wochen später, dass ich wieder zum Gottesdienst kam, obwohl ich doch eigentlich nicht mehr wollte. Ich fing an tatsächlich regelmäßig zu kommen, drei Mal die Woche und sonntags blieb ich den ganzen Tag dort. Meine Gebete zu Hause wurden länger, und ich nahm nun auch ab und zu meine Bibel in die Hand. Ich fing langsam an, nicht nur eingeübte Worte runterzubeten, sondern mit dem was mir

auf dem Herzen lag, zu Gott zu kommen. Ich bat ihn darum, mir den richtigen Weg zu weisen und mich seinen Willen erfüllen zu lassen. Nach einiger Zeit kam eine Freundin auf mich zu, erzählte mir von der kleinen Gruppe und fragte mich ob ich nicht auch Lust hätte mal vorbeizukommen. Bevor ich mich versah, waren meine Freitag- und Samstagabende plötzlich nicht mehr mit irgend welchen überbezahlten Partys gefüllt, sondern mit christlicher Gemeinschaft, Gebet und Bibellesen. Nun freue ich mich, die ganze Woche über „endlich“ wieder in die Kirche zu kommen! Sonntag wurde zu meinem Lieblingstag! Ich wurde innerhalb weniger Wochen wirklich sehr in meinem Glauben gestärkt und innerhalb dieser kurzen Zeit, so komisch das auch klingen mag, habe ich mit seiner Hilfe mein Leben ein Stück weit geändert. Trotzdem kam mein Wandel nicht ganz ohne Opfer. Meine Kommilitonen und Freunde aus dem Wohnheim haben sich von mir abgewandt, aber das nehme ich gerne in Kauf für ihn. Dafür habe ich in der Kirche tolle Freunde gefunden, die selbst als wir uns noch nicht wirklich kannten für mich gebetet haben.

Aber nicht nur mein Leben wurde hier verändert, in der Kirche habe ich Bekanntschaft gemacht mit ehemaligen Junkies, Gefängnisinsassen und Obdachlosen, die durch Gottes Gnade gerettet wurden. Es sind wirklich sehr bewegende und unglaubliche Geschichten.

Falls Sie Fragen haben oder Genaueres wissen wollen, kommen Sie gerne auf mich zu!

Emma Probst

Emma Probst ist 22 Jahre alt und studiert Anglistik und Geschichte auf Lehramt an der Ruhr-Universität Bochum. Sie ist ein häufiger Gast in unseren Jugendstunden.



Michael mit Freundin in Shanghai.

In China noch ein Semester angehängt

Seit Anfang April 2014 bin ich in Shanghai, China. Ich studiere Maschinenbau an der HS Bochum. Man kann im 6. Semester anstelle von Vorlesungen und Klausuren ein Auslands-Praxis-Semester machen, was genau so viele Credit-Punkte bringt.

Zuerst war ich bei der Firma Dematic, die für große E-commerce Unternehmen, wie z.B. Amazon, Logistikkonzepte erstellt. In der Firma habe ich meine Freundin Jessie kennengelernt. Ich habe meine erste Wohnung durch eine Freundin aus der SMD (Studenten Mission Deutschland) Bochum gefunden, die ein Jahr vorher selber in Shanghai studiert hatte. Sie gab mir auch die Adresse der Shanghaier Gemeinde,

wodurch ich meinen späteren Mitbewohner gefunden habe. Ich habe auch viele Freunde in der Gemeinde „Shanghai Christian Fellowship“ kennengelernt. Ohne all diese Leute hätte ich bestimmt nicht so viel Spaß gehabt. Da es mir in Shanghai so gut gefällt, habe ich meinen Professor gefragt, ob ich noch ein Semester hier in China bleiben kann. Er vermittelte mir ein Interview bei der Firma Hengst, wo er früher gearbeitet hat. Seit September schreibe ich jetzt hier meine Bachelorarbeit. Ich werde im März nach Deutschland zurück kommen, um mein Kolloquium zu halten. Zur Zeit suche ich nach einem Job, und es wäre nett, wenn ihr dafür beten könntet.

Michael Scherer

DIE BIBEL IST EIN MÄRCHENBUCH!?

Jan Baurichter schildert eine BASICs-Veranstaltung**, bei der offen und tolerant über den Wahrheitsgehalt der Bibel diskutiert wird

Jeder hat über Gott eine Meinung. Ja, ihn gibt es; nein, ihn gibt es nicht. Aber wessen Meinung ist über jeden Zweifel erhaben? Und selbst wenn die Bibel kein Märchen ist, hat uns Menschen der Glaube daran nicht mehr Unheil gebracht als es ohne diese Religionen der Fall gewesen wäre? Mit interessanten Fragen wie diesen beschäftigt sich die Veranstaltungsreihe BASICs.

Als Christ, selbst als agnostischer Christ*, hat man es in der heutigen sogenannten aufgeklärten Zeit nicht einfach. Als Teil des der Moderne gegenüberstehenden alttümlichen Christentums ist man ständig kritischen Fragen und müden Belächelungen ausgesetzt. Und leider findet man selbst nicht immer eine Antwort darauf.

Wer die absolute Erkenntnis sucht, ist bei den BASICs-Veranstaltungen falsch. Auch wer hier eine subtile Variante der Missionierung vermutet, liegt falsch. Wer aber fundierte, mit einer Prise Humor verzierte Antworten zu christlichen bzw. biblischen Themen sucht, sowohl um kritische Fragen anderer als auch eigene Fragen beantworten zu können, ist hier richtig. Wer hätte gedacht, dass der Begründer der Evolutionstheorie, Charles Darwin, niemals mit sei-

ner Theorie die Existenz Gottes bestreiten wollte. Oder dass der Begründer der Urknalltheorie, Georges Lemaître, nicht nur ein

Astrophysiker, sondern auch ein katholischer Priester war. Ist es denn nicht auch logischer, dass irgendwer diese chemische Ausgangsmasse geschaffen hat und den Prozess ins Laufen gebracht hat als dass dies irgendwie und zufällig geschah? Eine schöne Gegenfrage an die „aufgeklärte“ Gesellschaft, wie ich finde.

Dass die Bibel, vor diesem Hintergrund der unbestreitbaren Möglichkeit der Existenz Gottes, kein Märchen sein muss, sondern tatsächlich wahre Geschehnisse beinhaltet, war Thema eines BASICs-Abends. Warum wird das Wirken Christi bezweifelt, aber nicht die Regentschaft Julius Cäsars, obwohl es zigfach mehr Belege zu Jesus als Julius Cäsar gibt? Aber es ging nicht nur um den Wahrheitsgehalt,



Jan Baurichter



Lockere Runde bei einem BASICS-Abend.

sondern auch um historische Hintergründe und die Relativierung von Zuständen. So spricht die Bibel ganz offen von christlichen Sklavenhaltern, nur ist diese Sklaverei nicht mit der zur Ägyptischen oder Römischen Hochphase vergleichbar; Sklaven im 1. Jh. n. C. waren weder rechtlos oder ohne Einkommen noch ohne Aussicht auf Freiheit. Ohne dieses Hintergrundwissen ließe sich der Vorwurf der Scheinheiligkeit des Gebots der Nächstenliebe sicherlich nur schwer zurückweisen.

In Zeiten, in denen die meinungsbildenden Medien und die herrschende Politik von der Gesellschaft verlangt, Vorurteile – sofern es denn überhaupt welche sind – gegenüber dem Islam abzubauen, so kann ich jedem, der dem Christentum kritisch gegenüber steht, den Besuch eines kurzweiligen, geselligen und gemütlichen BASICS-Abends nur wärmstens ans Herz legen. Die gleiche Empfehlung kann ich



Christen aussprechen, damit sie ihre Rüstung stärken.

Jakob Grundmann kann ich nur meinen Dank und meine Anerkennung für diese rundum gelungene Veranstaltungsreihe aussprechen. Bei allem Lob, noch eine Kritik: „Machet öfters :-)!“

Jan Baurichter

* Ein solcher nimmt an, dass die Existenz oder Nicht-Existenz eines Gottes grundsätzlich nicht beweisbar ist.

** Eine Veranstaltungsreihe der Christuskirche-Jugend zu grundsätzlichen Themen des Christentums.

Kiwis pflücken im Kiwi-Land

Arbeitend und reisend durch Neuseeland

Warum ich mich für Neuseeland entschieden habe, ist sehr einfach zu beantworten. Der Hauptgrund war die atemberaubende Natur, von der ich gehört hatte und die Tatsache, nicht weiter von Zuhause weg sein zu können. Die Vorstellung am anderen Ende der Welt fünf Monate eigenständig zu leben machte es sehr aufregend.

Um fünf Monate in einem fremden Land reisen zu können, fing ich hier in Herne an zu kellnern, um Geld zu sparen. Ich entschied mich für das „Work & Travel“ Programm, sodass ich zwei Monate in einem Restaurant kellnern und auf verschiedenen Farmen in Neuseeland arbeiten konnte.

Angekommen in Neuseeland, wurde ich von Ruth McConnell, einer alten Freundin von meiner Mutter, vom Flughafen abgeholt und konnte zur Eingewöhnung die ersten zwei Wochen bei ihr und ihrer Familie verbringen. Sie haben ein wunderschönes Haus direkt am Meer etwas außerhalb von Auckland. Im direkten Nachbarort ergatterte ich den Kellnerjob und schloss neue Freundschaften. Die McConnell's haben mich unglaublich herzlich in ihre Familie integriert und nahmen mich sonntags mit zu ihrem Gottesdienst. Dieser unterscheidet sich stark von unserem Gottesdienst, da die Kirche dreimal so groß ist und der Gottesdienst anders gestaltet wird.

Um auch wirklich alles von Neuseeland sehen zu können, kaufte ich mir zusammen mit zwei Freunden ein Auto. Auf dem Weg über beide Inseln legten wir kurze

Zwischenstopps ein, um auf Farmen zu arbeiten, für eine Woche oder zehn Tage. Auf diesen Farmen lernten wir die „wirklichen Kiwis“ kennen und hatten super-interessante Gespräche über die unterschiedlichsten Weltansichten. Kiwis zu pflücken war eine sehr anstrengende Arbeit, da man vor seinem Bauch einen großen Korb trug, in den die Kiwis gelegt wurden und diese Arbeit bis zu zehn Stunden am Tag andauern konnte.

Auf unserer Reise durch Neuseeland nächtigten wir in Youth Hostels (Jugendherbergen) und trafen Menschen von überall auf der Welt, mit denen wir heute noch in Kontakt stehen.

Ein weiterer Teil unserer Reise bestand aus verschiedenen Wanderungen durch die unberührte, aus Vulkanstein bestehende Natur Neuseelands. Einmal machten wir eine Zwei-Tages-Wanderung und übernachteten in einem Zelt, an einer Hütte. Es war leider viel zu kalt und wir konnten kaum schlafen, aber der Blick aus dem Zelt am nächsten Morgen entschädigte für alles. Wir waren umgeben von schneebedeckten Bergspitzen an einem leicht gefrorenen See. Es war wunderschön!

Auf der Südin-sel angekommen, bestaunten wir unfassbar beeindruckende Steingebilde, wunderschöne Seen, tolle Wanderwege und nahezu überall rauchende





Berge. Das tollste Erlebnis hatte ich in einem kleinen Dorf auf dem Weg nach Queenstown. Ich machte einen Fallschirmsprung (SkyDive) zwischen Neuseelands größtem Gletscher, dem „Mount Cook“, und dem Tasman See. Niemals vergesse ich den Ausblick, den ich genoss, kurz bevor ich aus dem Flugzeug gesprungen bin. Es war atemberaubend!

In meiner Lieblingsstadt Queenstown angekommen, machten wir einen letzten Ausflug zum Fjordland in Neuseeland, dem Milford Sound und verkauften danach unser Auto.

Da wir nun kein Auto mehr hatten, beschlossen wir zu trampeln. Wir fingen in Queenstown an und kamen an einem Tag nach Dunedin, wo uns der letzte Fahrer eine Bleibe für eine Nacht anbot. Wir trampelten zu den unterschiedlichsten Orten und schafften es sogar pünktlich bis nach Christchurch, um unseren Flug in die Südsee zu ergattern.

Rarotonga (Cook Islands) war unsere letzte Station, wo wir zehn Tage Urlaub machten. Wir genossen den weißen Sandstrand, die entspannte Mentalität der Bewohner, spezielle Obstarten und selbstgepflückte Bananen.

Insgesamt kann ich sagen, dass ich diesen Trip sofort erneut machen würde. Es war eine sehr intensive Zeit in einem mir bis dahin fremden Land, dass eine ganz andere Mentalität und Lebensfreude an den Tag legt, als Europa. Ich konnte Gottes Naturwerke bestaunen und bin ihm sehr dankbar, dass ich diese Reise heil überstanden habe. Was ich mitnehme, ist eine noch viel größere Neugierde auf fremde Länder, andere Kulturen und Lebensweisen. Ich habe viele neue Freundschaften geschlossen und ein besonderes Land schätzen gelernt.

Janina Reinke

Die drei Schrottsammler

Drei Männer sammeln alles, was Metall enthält

Sejar Bekirow, Sergej Gerter und Nikolaj Solar arbeiten gerne zusammen. Sie beschäftigen sich vorzugsweise mit Materialien und lassen auf kreative Art was Schönes entstehen. In diesem Jahr haben sie eine Weihnachtskrippe im Maßstab 1:1 entstehen lassen. Seit Januar 2014 sind die Drei zu Schrottsammlern geworden.

Im Kirchengebäude hat Nikolaj Solar ein defektes Kabel gefunden. „Eigentlich wollte ich es gerade weg werfen, aber dann sagte Sergej Gerter zu mir: Ich habe gehört, man kann dafür Geld bekommen.“ Immerhin: Für 1000 kg Eisen gibt es 130 Euro, für 1 kg Kupfer 4,50 Euro. Nicht dass sie mal für einen Moment erwogen hätten, die eigene Haushaltskasse aufzubessern. Sejar formulierte das dann so: „Das bringt was für die Kirchenkasse.“

Und seitdem sammeln sie alles, was Metall enthält wie Stahl und Edelstahl, Kupfer, Aluminium und Eisen. „Alte Leute sprechen uns an und fragen: Könnt Ihr vorbeikommen?“ Sie können.

Mittlerweile haben sie 2.000 Euro eingenommen. Mit Kabeln, Nägeln, Schrauben, alle Arten ausgedienter Teile, auch mit großen Einheiten wie etwa Elektrogeräten oder ausrangierten Fahrrädern. Und Konservendosen: „Die muss man aber reinigen“, sagt Nikolaj Solar. Kühlschränke nehmen sie aber nicht mit - wegen der giftigen Gase, die in den Geräten enthalten sind. Verkauft



Die Drei von der Schrottsammelstelle: Nikolaj Solar, Sejar Bekirow und Sergej Gerter. Foto unten: Nikolaj Solar zieht die Isolation von einem Kabel ab.



wird das alte Zeug an einen Entsorger. Gut sortiert und auseinander gepflückt natürlich. So machen sich die kirchlichen Schrottsammler auch die Mühe und entfernen an der Drehbank das Isoliermaterial von den Kupferkabeln.

Wer etwas abzugeben hat, sollte die drei Schrottsammler ansprechen. Der Umwelt und der Gemeindekasse zuliebe.

Horst Martens

Was Bekirow, Gerter und Solar alles sammeln:

Schrott und Altmetall aller Art, Buntmetalle, Bleche, Metallregale, Gestänge, Metallrohre, Metallgitter.

Waschmaschinen, Fahrräder, Badewannen (Metall - bzw. Gussbadewannen), Herde, Öfen, alte Rohre, Blechteile, Kabel und ausgediente Werkzeuge ... und vieles mehr, sofern es aus Metall ist.

Mehr als nur Daten und Fakten



Alexander Zeeb segnet Eva Reich, Marta Tielmann und Nevio Palladini.

Aufnahme

Am 26.01.2014 wurden Hanna und Thomas Tielmann als neue Mitglieder in unsere Gemeinde aufgenommen

Kindersegnungen

Eva Reich 16.03.2014

Marta Tielmann 6.07.2014

Nevio Palladini 14.12.2014

Trauungen

Nadine (geb. Bekirow) und Andy Kehl am 8.03.2014

Lisa (geb. Besel) und Arthur Bekirow am 12.07.2014

Angelika (geb. Zeeb) und Christian Kehl am 21.11.2014 (standesamtlich)

Goldene Hochzeit haben gefeiert:

Margot und Jürgen Maske am 14.03.2014

Eva und Karl-Hermann Kadelka am 4.04.2014

Umzüge

Irmtraud und Ernst de Santis
Vera Friesen

Sterbefälle

Alexandra Lehl 02.08.2014

Edeltraud Andres 17.11.2014

Mission in Übersee

Michael und Anke Malessa sind Missionare der ÜMG auf den Philippinen und werden von unserer Gemeinde unterstützt. Michael ist Dozent für Altes Testament, Hebräisch und Griechisch am Biblical Seminar of the Philippines (www.bsop.edu.ph). Außerdem leitet er den Fachbereich Bibelwissenschaften der Asia Graduate School of Theology. Anke koordiniert die Kurzzeiteinsätze einer internationalen Missionsgesellschaft (OMF) auf den Philippinen. –Auf dem Foto sehen wir sie mit ihren Kindern Christian, Heidi und Judit.



Pastor Günter Anhalt verstorben

Er warb für den Kirchenbau und förderte zahlreiche kirchliche Aktivitäten

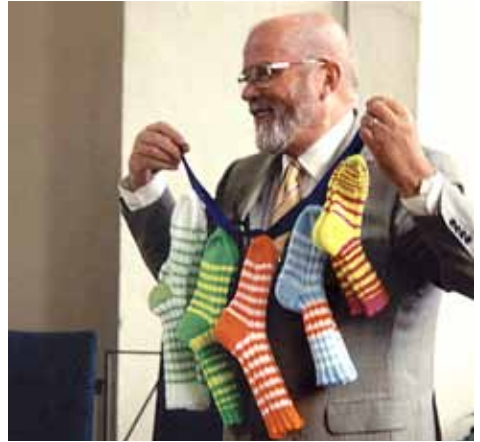
Am 31. Oktober 2014 verstarb Pastor Günter Anhalt. Er war in den Jahren 1996 bis 2004 Pastor unserer Gemeinde. In der Dienstzeit von Pastor Anhalt fiel die Entscheidung, das Kirchengebäude unserer Gemeinde umfangreich zu sanieren und durch einen neuen Anbau zu einem modernen Gemeindezentrum auszubauen. Zu diesem Schritt des Glaubens ermutigte er unsere Gemeinde sehr. Günter Anhalt und seine Frau Elisabeth haben unsere Gemeinde nachhaltig geprägt. Wir sind Gott für das Leben und den Dienst von Günter Anhalt in unserer Gemeinde sehr dankbar. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Elisabeth Anhalt.

Nachruf auf Pastor Günter Anhalt aus der Zeitschrift „Die Gemeinde“

Am 31. Oktober verstarb Günter Anhalt. Er wurde am 2. September 1940 in Treptow in Pommern geboren. Mit seiner Familie kam er nach Ratzeburg, wo er Ostern 1955 auf das persönliche Bekenntnis seines Glaubens getauft wurde.

Von 1960 - 1966 war er Berufssoldat bei der Luftwaffe. Doch bald erkannte er seine Berufung zum Prediger des Evangeliums. So studierte er von 1966-1971 am Theologischen Seminar in Hamburg.

Stationen seines Pastorendienstes waren Cuxhaven, Walsrode, EBM in Sierra Leone, Stade, Berlin-Neuköln, Aurich / Jever und Herne. Von dort ging es 2004 in den



„Socken für den Kirchenbau“ - mit diesen und anderen Ideen warb Günter Anhalt für sein Lieblingsprojekt. Unten: Kurze Pause an einem Bautag.

Ruhestand nach Weltersbach. - Er hinterlässt seine Frau Elisabeth, geb. Rollin. Lothar Leese hatte seinen Studienkollegen in den fast vier Jahren seiner schweren Erkrankung begleitet und bezeugte in der Trauerfeier, wie nüchtern und gefasst, aber auch voller Glaubenszuversicht Günter Anhalt sein Haus bestellte. In der Nachfeier würdigte Kirchenrat Jürgen Rollin seinen Schwager als „wahrhaftige protestantische Persönlichkeit im wahrsten Sinne des Wortes. Aufrecht und stark ist er für seinen Glauben eingetreten. Kompromisse mit dem Zeitgeist waren ihm wesensfremd.“



Hoffest 2014

Der mobile Kletterturm war der Renner

Der mobile Kletterturm war der große Renner unter den Kindern beim mittlerweile 4. Hoffest der Christuskirche. Dieses Angebot stellte das Jugendzentrum „Die Wache“ samt Helfern zur Verfügung. Ansonsten setzte sich die Veranstaltung aus dem bekannten und beliebten Mix zusammen: Hüpfburg, Torwandschießen, Kinderschminken, Kickerturnier, Tischtennisturnier, Kinderflohmarkt, Bilderausstellung, Carrera-Bahn, Grillen, Kuchen & Kaffee. Und am Sonntag fand das Hoffest seinen Abschluss mit einem Familiengottesdienst.





First Herner Baptist Bicycle Barbecue Men's Endurance

... oder wie peppe ich die gute alte Fahrradtour namenstechnisch ein wenig auf

Ich weiß nicht, ob ihr es schon wusstet, aber in Gemeindekreisen aller Orten, so auch in Herne, blühen die Programmangebote für die weibliche Seite in einem bunt gefächerten Spektrum. Angefangen vom immer gerne genommenen Frauenfrühstück über Kinderkleidermärkte bis hin zu Advents- und Weihnachtsbasaren, das Gemeindeleben bietet Frauen fast alles, was das Herz begehrt.



Was aber, liebe Leser, wird dem jungen, mittelalten und oder mehr oder weniger rüstigen männlichen Gemeindemenschen eigentlich geboten? Hmmm ... einmal kurz nachdenken ... genau ... NIX!

Dieser traurige Umstand sollte für die vielleicht als unbeholfen, unmotiviert oder gar als phlegmatisch geltende MANNschaft zumindest in unserer Gemeinde in 2014 ein

Ende finden. Es entstand also die Idee, mit einfachsten Mitteln den maximalen Spaß zu erzeugen, bei gleichzeitiger körperlicher Ertüchtigung und Unterbeweisstellung der totalen Selbstständigkeit, auch bei der Erfüllung leiblicher Gelüste – kurz, wir haben eine Radtour gemacht und anschließend den Grill angeschmissen.

Und das Ganze with W.O.X (s.o.) J - aber den Küchendienst haben wir natürlich auch selbst erledigt!

Nach monatelangen Vorbereitungen (Würstchen bestellen) und intensiven Trainingslageraufenthalten aller Teilnehmer (Kette ölen, Luftdruck im Reifen prüfen – okay, hatten nicht alle bedacht :-)) haben wir uns am 1. Mai an unserer Gemeinde in passender Montur und mit coolem Blick getroffen.





Es ging vorbei an wilden Gewässern
(Rhein-Herne-Kanal, siehe Foto unten) ...



... und über unwegsames Gelände, mitten
durch die wildromantische Schönheit der
unserer Heimat innewohnenden Industrie-
kultur ...

... bis wir dann am Ende des (Hin-)Weges



(und unserer Kräfte) nach entbehrlicher
(oder meine ich entbehrender – denk
selber nach – vielleicht ist auch beides
Quatsch?!) tagelanger Fahrt endlich am
ersehnten Ziel angekommen waren – eine
alte Industriearuine – cool oder?



Glücklich (s. Gruppenfoto), dort vollstän-
dig und ohne Luft(-verlust im Reifen-)
angekommen zu sein ...

... wurde diese Ankommensfreude kurz-
zeitig durch die üblichen Dissonanzen zwi-
schen Fußballfreunden und Fußballleidern



leicht eingetrübt. Naja, es kann halt nicht jeder ein Profi bei der Beurteilung von Fußballkunst sein. Dieses kleine Fußballintermezzo hat uns nicht daran gehindert, das Kind im Manne zu wecken und zu uralten Spielen unserer Kindheit zurückzukehren: eine Runde „Häschen in der Grube“.



Und ab ging's zurück zur Gemeinde, um endlich zum wahren Grund unserer Veranstaltung durchzudringen.

Das allseits in Männerkreisen beliebte Motto „Fleisch ist mein Gemüse“ haben wir dann am Grill konsequent durchgezogen



– oder sieht hier irgend jemand `nen Salat auf dem Bild?! Auch auf dem nächsten Bild fehlt es nachweislich an jeglicher Spur von

Salat oder sonstigem, vom Eigentlichen ablenkenden Essgedöns. Es sieht eher so aus,



als wolle sich manch ein Teilnehmer sogar die Garzeit auf dem Grill sparen und das Steak gleich roh auf den Teller gelegt bekommen – ein echter Mann oder auch die Steigerung zu „Fleisch ist mein Gemüse“, nämlich „rohes Fleisch ist mein Gemüse“ :-).

Die ganze Aktion hat uns viel Spaß gemacht und schreit nach Wiederholung. Wir hatten eine gute Gemeinschaft und sind tatsächlich ganz ohne Frauen nicht verhungert !

PS: Auch auf dem letzten Foto kein Gemüse – höchstens junges ...

Heimo Kadelka



Neu in der Gemeindeleitung: Sabine Eckhardt

Die Gemeinde wählte Sabine Eckhardt im Mai 2014 in die Gemeindeleitung. Für HERein stellt sie sich vor.

Am 29.10.1995 wurde ich auf mein persönliches Bekenntnis des Glaubens an Jesus Christus hier in der Christuskirche Herne zusammen mit meinem Ehemann Martin getauft. Vor fast drei Jahren starb Martin nach einer langen und schweren Krankheit. Für ihn war das ein Heimgehen zu seinem himmlischen Vater. Unser Sohn Lars wird im April 23 Jahre alt und ich bin froh, dass er noch zuhause wohnt. Er hat im vergangenen Jahr seine Ausbildung zum LKW-Mechatroniker beendet und möchte noch die Meisterschule absolvieren. Ich arbeite seit 11 Jahren bei der Fa. Schwarzer Precision in Essen, zuerst 7 Jahre in der Fertigung und jetzt seit ca. 4 Jahren als kaufmännische Angestellte.

In diesem Jahr darf ich gleich zwei Jubiläen feiern, meinen 50. Geburtstag und die 20-jährige Zugehörigkeit zu unserer Gemeinde. Trotz vieler schwerer Jahre und schmerzlichen Erinnerungen blicke ich dankbar auf die Zeit hier in der Gemeinde zurück, die für mich wie eine zweite Familie geworden ist. Im Mai 2014 wurde ich durch Eure Wahl in die Gemeindeleitung berufen und bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich für Euer Vertrauen!

Als im Frühjahr 2014 Irmtraud de Santis wegen Umzuges aus der Gemeindeleitung ausschied und eine Neuwahl anstand, habe ich viel dafür gebetet und Gott gefragt, ob es sein Wille ist und wie sein Plan



für mein Leben aussieht. Gott und den Menschen zu dienen ist mein persönlicher Herzenswunsch. Seit meiner Jugend ist es für mich selbstverständlich in der Gemeinde mitzuarbeiten und dank Eurer Ermutigung jetzt auch Verantwortung zu übernehmen.

Neben all den organisatorischen Dingen die entschieden und erledigt werden müssen, bleibt in einer vertrauensvollen und herzlichen Atmosphäre auch Zeit, Freude und Leid miteinander zu teilen, sowie füreinander zu beten. Mein besonderer Dank gilt deshalb dem Gemeindeleitungs-Team für die herzliche Aufnahme.

Bitte betet für uns um Weisheit und Erkenntnis, sowie Führung und Leitung durch den heiligen Geist. Wir sind dankbar für Eure Gebete, um zum Wohl der Gemeinde und der Menschen in Herne die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Sabine Eckhardt

Vom Rheinland ins Ruhrgebiet

Neue Gesichter in unserer Kirche: Familie Tielmann stellt sich vor

Schon oft wurden wir in den letzten Monaten gefragt, warum wir denn aus dem schönen Rheinland in das Ruhrgebiet gezogen seien.

Wir, Hanna und Thomas Tielmann, sind im Rheinland, genauer gesagt im Rhein-Sieg-Kreis aufgewachsen. Beide sind wir in einem christlichen Elternhaus groß geworden und trafen schon im Kindesalter eine persönliche Entscheidung für Jesus Christus.

Thomas besuchte von klein auf die Evangelische Freikirche Siegburg, eine baptistische Gemeinde, welche 1976 von Russlanddeutschen, unter anderen von Thomas Großvater, gegründet wurde. Im Jahr 1997 wurde Thomas getauft und war seit dem Mitglied.

Hanna kam 2001 über ihre beste Freundin zur Gemeinde nach Siegburg. Vorher ging sie mit ihren Eltern in eine FEG im Nachbarort. Schon ein Jahr später lies sie sich taufen und wurde Gemeindemitglied in Siegburg.

In der Siegburger Gemeinde lernten wir uns kennen und haben 2007 geheiratet.

Thomas hatte schon als Kind den Wunsch Chirurg zu werden und so studierte er von 2001-2007 an der Universität Bonn Medizin. Hanna studierte, auch in Bonn, Zahnmedizin (2005-2011).

Thomas begann seine chirurgische Ausbildung zunächst im Krankenhaus in Siegburg und wechselte später nach Bonn ins Marienhospital. Dort kam es zu personellen Änderungen, welche einen weiteren Stellenwechsel erforderlich machten. Über eine damalige Kollegin wurde der Kontakt nach Herne ins Evangelische Krankenhaus hergestellt. Hier war gerade eine Stelle frei geworden und Thomas konnte fast sofort anfangen. Seit Februar 2013 arbeitet Thomas nun am EvK in Herne.

Wir entschlossen uns dazu, dass Thomas zu erst einmal pendeln würde bis seine Probezeit vorbei wäre. Im Juli 2013 zogen wir dann nach Herne um. Mittlerweile sind wir schon zu dritt, denn am 13. November 2013 wurde unsere Tochter Marta, eine waschechte Hernerin, geboren.

Jetzt leben wir schon über ein Jahr hier und fühlen uns im Ruhrgebiet sehr wohl. Wir freuen uns, dass wir von unserer Wohnung so schnell im Grünen sind und doch zentral wohnen.

Wir sind auch sehr froh darüber, eine offene und gastfreundliche Gemeinde gefunden zu haben. Thomas hatte die EFG Herne im Internet entdeckt und fand sie auf den ersten Klick sympathisch. Parallel dazu hatte unser Siegburger Pastor einen Kontakt zu Jakob





Grundmann hergestellt, den er vom Bibelseminar Bonn kannte. So bahnte Gott unseren Weg nach Herne und in die Christuskirche.

Mit Anna und Jakob Grundmann gründeten wir im Sommer 2013 einen Hauskreis. Die Mitgliedschaft in einem Hauskreis ist uns sehr wichtig, da hier auch unter der Woche christliche Gemeinschaft, das gemeinsame Gebet füreinander und Freundschaften gepflegt werden. Mittlerweile gehören zu „unserem“ Hauskreis auch Sonia Penner und Markus Frank sowie Anna und Paul Reich. Falls uns jemand besuchen möchte, spricht uns einfach an.

Hanna und Thomas Tielmann





Wir machen einen Winterspielplatz

In der Kirche toben, wenn's draußen kalt ist

Wann ist denn wieder dieser Spielplatz? So fragte mich eine alleinerziehende Mutter, die ich im September in der Stadt traf und die im Frühjahr regelmäßig mit ihrem Sohn (zwei Jahre) zum Winterspielplatz kam (und danach auch zum Hoffest und Frauenfrühstück). Sie berichtete auch, dass ihr Sohn seit August in einen katholischen Kindergarten geht, in dem er sich nicht wohlfühlt und oft beim Abschied weint. Sie meinte noch: „Warum habt ihr eigentlich keinen Kindergarten? Dann würde ich meinen Sohn zu euch bringen. Ihr seid so anders: freundlich, herzlich und offen!“

Was war?

Der Winterspielplatz (WSP): Wir haben von Januar bis April 2014 vierzehnmal den Gottesdienstraum ausgeräumt und mit Spielgeräten und Fahrzeugen gefüllt.

Zudem gab es im Foyer ein Café mit Getränken und Gebäck. Auf der Bühne standen zwei Tische, an denen gebastelt und gemalt werden konnte. Jeden Donnerstagnachmittag füllten zwischen 10 und 46 Kinder mit ihren Eltern unseren Gottesdienstraum mit viel Lebendigkeit, Lachen, Rennen, Reden und Freude.

Was blieb?

Im März haben wir einen Fragebogen an die Eltern verteilt, um von ihnen Ideen und Wünsche an den WSP zu erfahren. In den Antworten der 20 ausgefüllten Bögen wurde deutlich, dass die Besucher sehr zufrieden mit und dankbar für den WSP waren. Die beste Werbung für den WSP war eine persönliche Einladung durch eine

Freundin. Die meisten Besucher waren: Mütter mit einem 2-jährigen Kind. Die Familien kamen aus der Nachbarschaft, aber auch mit dem Omnibus aus Wanne. Die Menge und Auswahl der Spielgeräte waren gut. Am beliebtesten waren die Hüpfburg, die Rutschen und die Autos. Das Bastelangebot war jede Woche neu und wurde v.a. von den älteren Kindern (ab 3 Jahre) genutzt. Viele Mütter mit kleineren Kindern (1 Jahr oder jünger) waren auch gerne im Leseraum, der kleiner und ruhiger war. Das Angebot an Kuchen, Waffeln, Muffins und Getränken war super!

In allen Fragebögen wurde die Dankbarkeit und Freude über den WSP deutlich. Diese Atmosphäre prägte auch die Nachmittage: Die Eltern waren dankbar, dass ihre Kinder in einem warmen Raum mit Teppichboden viel Platz zum Toben und Spielen haben. Die Kinder begegneten Gleichaltrigen und wuselten durcheinander. Ich konnte auch beobachten, dass die Eltern leicht miteinander ins Gespräch kamen. Es gab auch ein paar offene und persönliche Gespräche mit uns Mitarbeitern.

DANKE!

„Danke, dass es euch gibt!“ - „Alle sind sehr freundlich, das ist toll! Man fühlt sich sehr willkommen!“ - „Danke, dass wir kommen durften!“ - „Euer Angebot ist wirklich toll und es hat Spaß gemacht!“ - „Es hat mir sehr gefallen – weiter so!“ - „Der WSP ist perfekt!“

Mit diesem Lob endeten viele Fragebögen und ich möchte das an alle weitergeben, die zum Gelingen des WSP beigetragen haben: beim Auf- und Abbau, im Café, am Basteltisch, im Leseraum, beim Kuchenbacken, im Gebet, auf der Spielfläche, beim Flyer weitergegeben. Ich bin erfreut, dass die Eltern diese (für mich) einfachen Umstände zu

schätzen wissen: Wärme, Gemeinschaft und Freiwilligkeit. Ich finde, wir bieten nichts Außergewöhnliches und Exklusives an. Aber wir öffnen unsere Gemeindetüren und Herzen für alle Familien in unserer Stadt. Wir haben in unserem Gemeindehaus viel Platz, der in den kleinen Wohnungen oft fehlt. Unsere Möglichkeiten als Gemeinde und der Bedarf von Familien mit kleinen Kindern decken sich. Viele Mütter waren beeindruckt, dass wir jede Woche den Raum umbauen und dass so viele Mitarbeiter sich investieren. Sie haben die Gemeinde sehr offen und positiv erlebt und ließen sich teilweise auch zum Hoffest oder Frauenfrühstück einladen.

Manche Eltern hatten sogar den Wunsch, dass die Gemeinde weitere Angebote präsentiert: z.B. Puppentheater, Ausflüge oder Mutter-Kind-Turnen. Sie haben die gemeinsame Zeit und das Miteinander genossen. Weitere Ideen waren: gemeinsam singen oder ein Spiel für viele Kinder anbieten.

Wie geht es weiter?

Auf Wunsch der Eltern haben wir schon im nasskalten November mit dem 2. WSP begonnen. Und die vier Termine wurden gerne genutzt. Am 28. November waren sogar 50 Kinder mit ein oder zwei Elternteilen da! Wir sahen deutlich mehr Väter als im Frühjahr (vielleicht, weil sie freitags nicht so lange arbeiten müssen).

Nach der Weihnachtspause geht es am 9. Januar 2015 weiter: jeden Freitag von 15:30 – 18:00 Uhr. Wir haben den Wochentag gewechselt, so dass die älteren Geschwister- oder Mitarbeiterkinder parallel zu JuKi gehen können. Um alle Mitarbeiter zu entlasten, gibt

es zwei Teams, die sich alle zwei Wochen abwechseln. Vielen Dank, dass jetzt so viele zuverlässige Mitarbeiter dabei sind, dass wir das so machen können.

Wir haben den Wunsch nach gemeinsamen Liedern aufgenommen und singen ein bis drei einfache Bewegungslieder mit den Kindern und Eltern. Die Zeit ist eine große Bereicherung. Das Singen wird so positiv aufgenommen, dass wir es vielleicht noch erweitern werden.

Neu ist unser Bällehaus! Schön, dass wir noch Geld aus den Spenden hatten und diese große Anschaffung machen konnten – eine echte Bereicherung.

Annegret Muchalla (für das Team vom Winterspielplatz)



Bist du mit dabei?

Wir freuen uns auf Kuchen-, Waffelteig- und Rohkostplattenspenden.

Kennst du Familien in deiner Umgebung mit Kindern von 0-6 Jahren, die du einladen kannst?

Hast du Zeit und Lust, am Basteltisch mitzuhelfen?

Hast du ein offenes Ohr für die Freuden, Sorgen und Nöte der Familien in Herne?

Hast du freitags ab 18 Uhr Zeit, um die Stühle für den Gottesdienst wieder in Reih und Glied zu stellen?

Wir freuen uns auf dich!

Unser gottgegebenes Potenzial

D.I.E.N.S.T.-Seminar über Neigungen und Gaben

D.I.E.N.S.T. wurde Mitte der 90-er von Bill Hybels und anderen Akteuren der weltberühmten Willow Creek-Gemeinde entwickelt, „damit Menschen ihr gottgegebenes Potenzial entdecken und am richtigen Platz in Gemeinde und Welt einsetzen können“. Pastor Alexander Zeeb bot das D.I.E.N.S.T.-Seminar an mehreren Dienstagen an. Ein Dutzend Gemeindeglieder und Freunde nahmen die Chance des „Talente-Castings“ wahr.

Teilnehmer bewerten das Seminar



„Bei meiner Teilnahme am Dienstseminar hat mich am meisten die Auswertung der Fremdfragebögen (Fragebögen, die Dritte beantworteten, also

Verwandte oder Freunde) überrascht. Zum einen war ich erfreut und erstaunt, welche Gaben meine Freunde in mir entdecken; Fähigkeiten, die ich mir selber gar nicht zuge-
traut habe. Auf der anderen Seite ist es auch mal gut, ein kritisches Feedback zu bekommen: „Wie werde ich wahrgenommen, woran muss ich noch arbeiten? Ermutigt hat mich die Definition und Zusammenfassung von den „geistlichen Gaben“: „Geistliche Gaben sind besondere Fähigkeiten, die der Heilige Geist

jedem Christen nach Gottes Vorstellung und Gnade gibt, zum Nutzen für den ganzen Leib Christi!"

Sabine Eckhardt



„Es war sehr interessant, mit Hilfe der Fragestellungen und deren Auswertung mir einmal präzise klar zu machen, was ich eigentlich gerne machen

würde und welche Fähigkeiten mir dabei zur Verfügung stehen. Besondere Bedeutung hatte für mich die Erkenntnis, dass meine Art und Weise, mit Situationen und Menschen umzugehen meine von Gott gewollte Begabung ist. Und dass meine individuelle Persönlichkeit kein Makel, sondern ein Hinweis darauf ist, wo und wie ich Gott und Menschen dienen kann, hat mich ermutigt, mich gerade damit – auch in meiner beruflichen Arbeit – mehr einzubringen.“

Ute Amankwaah



„Vor dem Dienstseminar habe ich mich gefragt, wo ich meine Gaben habe, da ich körperlich nicht so belastbar bin. Währenddessen ist für mich klar

geworden, wo meine Gaben einzusetzen sind und welche es sind.

Unter anderem ist für mich das Gebet wichtig geworden. Ich nehme an der Gebetsstunde jeden Donnerstag teil, wo wir wichtige Anliegen der Gemeinde vor Gott bringen und dafür einstehen.“

Marianne Rosenberg



„Das Dienst-Seminar hat mich dazu angeregt über mich nachzudenken, wer ich bin, was ich kann, wo meine Stärken und Schwächen liegen.

Vieles hat sich bestätigt, aber ich habe durch das Seminar auch eine neue Gabe entdeckt.“

Thomas Tielmann



„Das Dienst-Seminar hat mich dazu gebracht über den Tellerrand meiner Gaben hinaus zu blicken und zu erkennen, dass jede Gabe besonders

und wertvoll ist.“

Hanna Tielmann



„Mir war schon immer klar, dass Menschen aufgrund ihrer Charaktereigenschaften die Erledigung ihrer Aufgaben

auf unterschiedliche Art und Weise in Angriff nehmen. Und dass der „Persönlichkeitsstil“ über Fragen der Fremd- und Selbsteinschätzung doch meistens sehr treffend war.“

Susanna Martens



„Im DIENST-Seminar hat sich für mich bestätigt, dass mein Gabenprofil gut zu den Aufgaben beim Winterspielplatz und im Kindergottesdienst

passt. (z.B. Organisation und Kreativität). Mir wurde während des Seminars neu bewusst, dass wir durch unsere verschiedenen Persönlichkeitsstile die gleichen Aufgaben unterschiedlich umsetzen.

Ich finde es immer wieder anstrengend, wenn andere Mitarbeiter nicht so „ticken“ wie ich (z.B. nicht so gewissenhaft sind). Aber meistens erlebe ich die Unterschiedlichkeit als bereichernd, weil wir uns ergänzen und gemeinsam mehr erreichen können.“

Annegret Muchalla



Die Mäuse von Nazareth

Piepsi ist live dabei: Ein Engel verkündet Maria die Geburt von Jesus. Die kleine Maus und ihre Freunde wollen sofort allen Menschen erzählen, dass der Retter der Welt kommt! Doch die Frauen und der alte Bettler mögen keine Mäuse, Herodes hat keine Zeit und die Kinder verstehen das Piepsen der Mäuse leider nicht ...

So geht die Geschichte des Weihnachtsmusicals „Die Mäuse von Nazareth“, das über 20 Kinder unserer Gemeinde am 3. Advent in der Christuskirche aufführten. Das Stück besteht aus sechs Liedern und kurzen Theaterszenen.

Den Vorschlag, ein Musical aufzuführen, unterbreitete Annegret Muchalla, die dann für den musikalischen Part verantwortlich war. Unterstützt wurde sie von Hanna Tielmann (Szenenregie), Yuliya Gerter (Kostüm und Bühnenbild), Lena Zeeb (Organisation) sowie Wolfgang Raich und Christoph Muchalla (Technik) - und natürlich von gut aufgelegten Kindern im Alter von drei bis 13 Jahren. Einer der Darsteller war etwas älter, nämlich Kinderstunden-Mitarbeiter Benjamin Littek, der den König Herodes mimte. Aufführung und Ausstattung machten deutlich, wie viel Aufwand in diesem Projekt steckte.

„Das Musical ist sehr gut angekommen“, sagt Lena Zeeb, „die Zuschauer waren davon angetan, wie viel Begeisterung die jungen Darsteller ausstrahlten.“





Die Kirchencafé-Teams

Eine 4. Dreiergruppe wird gesucht

Sie sind es, die fast jeden Sonntag für Kaffee und Kekse sorgen. Ab 9:15 Uhr bereiten sie das Stehkafee vor und stehen nicht selten bis 12:45 Uhr oder länger in der

Küche, um alles wieder aufzuräumen. Unser Kirchencafé ist erfolgreich eingeschlagen. Vergessen sind die Zeiten, als - auch wegen der beengten Räume - die Gottesdienstteilnehmer nach dem Segen des Pastors fluchtartig die Kirche verließen. Heute bleiben zahlreiche Menschen noch länger, um



sich entspannt auszutauschen, sich besser kennen zu lernen, gemeinsame Termine abzusprechen und andere an Sorgen und Freuden teilhaben zu lassen. Auf dem Foto v.l.n.r.: Nikolaj Solar, Yuliya Gerter, Helene Besel, Olga und Alexander Richard, Angela Reinke, Udo Rosenberg, Olga Solar und

Sabine Eckhardt. Natürlich treten die neun Caféservierer nicht gleichzeitig an, sondern im Dreier-Team. „Wir machen unseren Dienst gerne und freuen uns, dass es so gut angenommen wird“, sagt Angela Reinke. „Gerne hätten wir noch ein viertes Team.“

Interessierte bitte melden!



Kaffee, Brötchen und ein Vortrag

Frauenfrühstück feierte Premiere - inkl. Kinderbetreuung

Kaffeeduft und der Geruch nach frischen Brötchen streicheln schon die Nase, wenn man die Kirche betritt. Es ist Samstag, 9 Uhr, 30. August 2014, Zeit für das erste Frauenfrühstück unserer Gemeinde.

Den Vortrag „Zurück zur ersten Liebe“ hielt Julia Beil aus Dülmen, sie studiert am Bibelseminar in Bonn im Masterprogramm. Julia ermutigte uns, die Liebe zu Jesus nicht ausbrennen zu lassen. Täglich sollen wir uns ihm neu zuwenden und uns mit neuer Leidenschaft in unsere Beziehung zu ihm investieren.

Zum zweiten Frauenfrühstück trafen wir uns am 22. November 2014. „Ich bin halt so und kann auch anders“ hieß das Thema, welches uns Dagmar Hees näher brachte. Sie erklärte kurz, was unsere Persönlichkeit ausmacht und welche Faktoren dazu beitragen. Die Gesellschaft, die Herkunftsfamilie und unsere eigenen genetisch festgelegten Möglichkeiten bestimmen unser Sein. Doch eine Veränderung von festgesetzten Strukturen ist möglich. Gott möchte, dass wir unsere Möglichkeiten ausschöpfen und unsere Persönlichkeit entfalten. Wir können uns

verändern und müssen nicht so bleiben wie wir sind, ist die befreiende aber auch herausfordernde Schlussfolgerung dieses Vortrages.

Zu einem Frauenfrühstück gehört, wie der Name schon verrät, auch das Frühstück. Fleißige Frühaufsteherinnen sind hier ganz selbstverständlich am Start und bereiten ein köstliches Büffet vor. Vom Müsli mit Joghurt und Früchten, über Brot mit Marmelade und Honig, bis hin zum Brötchen mit Lachs und Käse findet man hier alles was das Herz begehrt. In entspannter Atmosphäre kann man die Seele baumeln lassen und die kleine Auszeit vom Alltag genießen.

An den Nachwuchs ist auch gedacht, während des Frauenfrühstücks findet eine Kinderbetreuung statt. Auf der Hüpfburg und anderen Spielgeräten können sich die Kinder austoben und die Zeit vergeht wie im Flug.

An dieser Stelle auch noch mal vielen herzlichen Dank an alle freiwilligen Helfer, die dazu beitragen, dass wir so schöne Samstagvormittage zusammen verbringen können! Wir freuen uns schon auf die nächsten Frauenfrühstücke mit Euch!

Anna Grundmann und Hanna Tielmann

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Westring 204
44623 Herne

Kontakt:

Pastor Alexander Zeeb
E-Mail: pastor@efg-herne.net
Telefon 0 23 23 / 5 12 15

Gottesdienst

Sonntag, 10 Uhr
Mit Predigt, Musik, Worship, Gesang, Gebet.
Parallel findet ein Kindergottesdienst statt.
Anschließend Kirchencafé

Treffpunkt Bibel

Mittwoch (außer den 4. d. Monats), 15:30 Uhr
Nachdenken über Gotteswort und Übertra-
gung ins persönliche Leben.

Gebet

Jeden Donnerstag, 9:30 Uhr
Wir beten für persönliche Anliegen, für die
Gemeinde, für unsere Stadt, für unser Land
und für aktuelle Anliegen.

Für Kinder

Kindergottesdienst

Parallel zum Gottesdienst
Kindgerecht und auf kreative Art und Weise
werden den Kindern biblische Wahrheiten
nahe gebracht.

JUKI

Jeden Freitag, 16 Uhr
Für Kinder von 7 bis 11 Jahren

Für Teens

Teenkreis

14-tägig dienstags, 17 Uhr
Treffen von Teenagern, die Jesus nachfol-
gen.

Gemeindeunterricht für Teens

14-tägig dienstags, 17:00 Uhr

Für Jugendliche

Bilage

Jeden Sonntag, 18 Uhr
Coole Meetings unter Gleichaltrigen.

Basics

Für Jugendliche und Junggebliebene jedes
Quartal eine Veranstaltung über Religion
und Wissenschaft.

Für Kreative

Malgruppe

Jeden Samstag, 10 Uhr
Jeder kann sich kreativ austoben in un-
serem lichtdurchfluteten Atelier.

Hauskreise

Treffen zuhause in kleinen Gruppen. Aus-
tausch über Leben und Glauben.

Für Senioren

Seniorenachmittag

Jeden vierten Mittwoch, 15 Uhr
Treffen zum gemeinsamen Kaffeetrinken.
Gemeinschaft und Austausch. Bibelarbeit
und Gebet haben ihren festen Platz.

Angebot in Russisch

Gottesdienst

Jeden zweiten Sonntag im Monat, 16 Uhr

Bibelstunde

Jeden Dienstag, 19 Uhr
Nachdenken über Gotteswort und Übertra-
gung ins persönliche Leben.

Winterspielplatz

Bis Ostern freitags von 15:30 - 18 Uhr
Die Kirche als Spielplatz für Kinder von 0-6
Jahren. Kaffee und Kuchen.

Gemeindefreizeit in Stokershorst

Zum ersten Mal seit vielen Jahren veranstaltete die Gemeinde eine mehrtägige Gemeindefreizeit. Das in Holland gelegene Seelsorgezentrum Stokershorst war als geeigneter Ort bestens bekannt, da bereits die Senioren und andere Gemeindegruppen dort physisch und geistig entspannt hatten.

Die Foto-Impressionen steuerte Perle Olbrich-Lee bei.

